

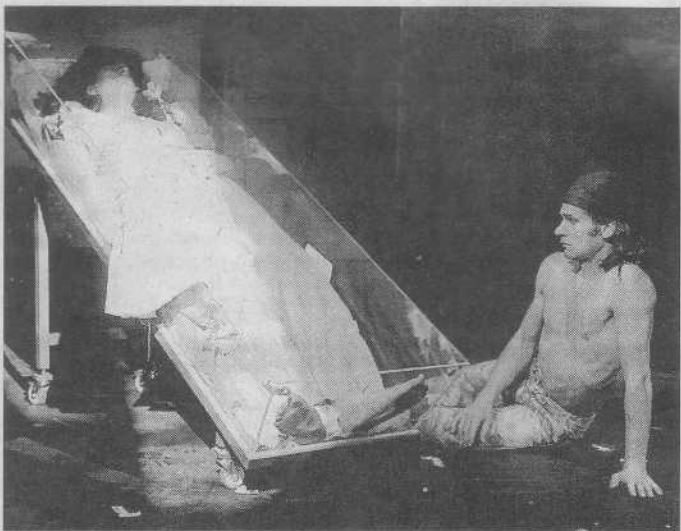
Heiter ins Licht treten

Theater: Berührend und skurril – „Ritus“ im Pumpenhaus

Münster • Der Dank im Programmheft gilt unter anderem einer Sargfabrik. Denn die Theaterleute in Münsters Pumpenhaus schieben so einige Totenkästen auf die Bühne. Jedem seinen individuellen Sterbe- und Beerdigungsvorgang: Die alte Dame fährt ihren geliebten Mann im Rollstuhl in sein Lieblingscafé, um ihn dort in Frieden einschlafen zu lassen. Der selbstverliebte Winzer wünscht sich eine Trauerzeremonie mit viel Tamtam, die Drag-Queen legt sich als Schneewittchen in einen Glas-sarg, und der lebenssatte Typ feiert sein Abtreten mit Freunden.

Autor und Regisseur Thomas Nufer sieht das Szenenwerk „Ritus – nein danke, wir sterben nicht“ als eine besondere Art der Theatererfahrung, weil sie unsere persönliche Zukunft, den Tod, vorwegnehme: „Nichts ist sicher.“ Dem Thema, das ausnahmslos jeden betrifft und das durch Konsum und Oberflächlichkeit an den Rand der Wahrnehmung gedrückt wird, hat sich ein Ensemble fabelhafter Schauspieler angenommen. Am Mittwoch feierte das im Jahr 2002 auf der Bestatter-Messe „Eternity“ in Köln uraufgeführte Stück Münster-Premiere.

Berthold Lerchenberg segnet dabei das Zeitliche. Vierzehnmal. Andreas Ladwig stakst als Toter oder Todgeweihter mal geisterhaft durch



Das Lebensende als Märchen: Schneewittchenszene aus „Ritus“. Heute und morgen um 20 Uhr ist das Stück wieder zu sehen.

seine eigene Trauerfeier, mal dankt er auf der Luftmatratze unbemerkt am Strand Korfus ab, während seine Pflegerin (Lena Ströcker), mit der er aus dem Sanatorium ausgebüchst ist, seine Mutter am Handy abzuwimmeln versucht. Ein unerschütterlicher Kremateur (Markus von Hagen) erklärt den Leichenofen: „Wenn Sie so a Piercing haben, damit kommens nich durch. Mir sagen immer: In der Urne solls nicht klappern!“ Skurril-witzige Szenen, aber – Pfarrer Christoph Schmidt-Ehmcke hat die Produktionsleitung – auch berührend melancholische. Zuschauer, die den Tod in sicherer Ferne wännen, mögen la-

chen. Wer ihn in seiner Umgebung fürchtet oder erfahren hat, schöpft vielleicht Mut.

Durch ein Video-Bühnenbild, vor das nur einzelne Kulisselemente gesetzt werden, schafft Nufer für jede Szene eine neue Atmosphäre. Trauerchöre oder Café-Bedienung spielen aus der Leinwand in die reale Aktion hinein. Am Ende der 14 Lebensschlüsse öffnet sich die Tür zwischen den beiden Leinwänden, auf denen das Leben vorüberlief. Licht quillt heraus, und Berthold läuft hinein. Eine berührende theatrale Nahtod-Erfahrung, vom Publikum mit langem Applaus gewürdigt.

• Ines Vogel » www.pumpenhaus.de